

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

63. Jahrgang

Heft 1

2007

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Zur Epistola de vitanda missa uxorum sacerdotum

Von

ROMAN DEUTINGER

Es gibt prominente und weniger prominente Texte aus der Zeit der gregorianischen Reform. Zu letzteren gehört zweifellos jene polemische Schrift gegen die Priesterehe, die unter dem Namen „Epistola de vitanda missa uxorum sacerdotum“ bekannt ist. Im Jahr 1891 erstmals publiziert und 1897 in den *Libelli de lite* in der heute noch maßgeblichen Edition vorgelegt, hat sie seither nur sehr beiläufig das Interesse der Historiker gefunden¹. Das liegt sicher auch an ihrem wenig originellen Inhalt, denn zum überwiegenden Teil reiht sie bloß einschlägige Passagen aus Kirchenväterschriften aneinander. Das Hauptproblem für die Interpretation bildete weniger der Text an sich, sondern vielmehr die Frage nach dem Verfasser und dem Adressaten der Schrift und somit gleichzeitig nach ihrem Sitz im Leben. Überliefert ist die Epistola nämlich anonym in einer Wolfenbütteler Handschrift aus dem niedersächsischen Benediktinerinnenkloster Lamspringe (künftig: W)², und der Empfänger wird reichlich kryptisch als *archangelus Germaniae et Illirici* angesprochen. Weil sich das Bistum Salzburg überwiegend auf Gebiete der spätrömischen Präfek-

1) Max SDRALEK, *Wolfenbüttler Fragmente* (1891) S. 148-162; Ernst SACKUR, *MGH Ldl 3* (1897) S. 2-11. Die ältere Literatur verzeichnen Wilhelm WATTENBACH / Robert HOLTZMANN / Franz-Josef SCHMALE, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier 2* (1967) S. 411 und das *Rep. font. 4* (1976) S. 359; vgl. darüber hinaus noch Andrea CARBONI, *La notorietà del delitto nelle riforme ecclesiastiche medioevali*, *Studi Sassaresi*, Serie 2, 28 (1959) S. 49-99, hier S. 72 und 81 f.; Peter CLASSEN, *Gerhoch von Reichersberg. Eine Biographie* (1960) S. 68; Giuseppe FORNASARI, *Celibato sacerdotale e „auto-coscienza“ ecclesiale. Per la storia della „Nicolaitica haeresis“ nell'occidente medievale* (1981) S. 92 ff.

2) Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, 718 Helmst., fol. 10v-18v. Zu dieser Handschrift vgl. zuletzt Helmar HÄRTEL, *Lamspringe. Ein mittelalterliches Skriptorium in einem Benediktinerinnenkloster*, in: *Kloster und Bildung im Mittelalter*, hg. von Nathalie KRUPPA / Jürgen WILKE (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 218 = *Studien zur Germania Sacra* 28, 2006) S. 115-153, hier S. 121 f., allerdings ohne Kenntnis des Forschungsstands.

tur Illyricum erstreckte, bezog man diese Titulatur auf den Salzburger Erzbischof Konrad I. (1106-1147); während seiner Amtszeit muß die Abfassung erfolgt sein, nimmt der Text doch auf Ereignisse des Jahres 1111 als noch nicht lange zurückliegend Bezug. Der Verfasser wäre dann in Konrads Umfeld anzusiedeln, die vorgeschlagene Identifizierung mit Propst Berwin von Reichersberg wird jedoch inzwischen als allzu kühn abgelehnt. Neues Licht kam erst vor wenigen Jahren in die Angelegenheit, als nicht nur weitere Vorlagen für den Traktat identifiziert, sondern diese auch in den Südosten des Reichs lokalisiert werden konnten. Damit ist nun wohl gesichert, daß die Schrift, der nord-deutschen Provenienz der Handschrift zum Trotz, in Bayern entstanden ist³.

Mit modernen Hilfsmitteln lassen sich darüber hinaus noch einige Vorlagen feststellen, deren Identifizierung den Herausgebern des 19. Jahrhunderts nicht gelungen ist: Ein angeblicher Apokalypsen-Kommentar des Hieronymus stammt in Wirklichkeit von Victorinus⁴, eine Johannes Chrysostomus zugeschriebene Stelle von Hieronymus⁵, und ein dem Papst Eutychianus zugewiesenes Dekret entpuppt sich als geläufige Bußbuchvorschrift, die schon Burchard von Worms diesem Papst zuordnete⁶. Neue Aufschlüsse zur Einordnung der Schrift ergeben sich daraus jedoch nicht.

Das ist der Stand der Dinge, und damit könnte man es bewenden lassen, hätten nicht sämtliche jüngeren Kommentatoren übersehen, daß bereits 1938 Heinrich Weisweiler an etwas verborgener Stelle auf eine weitere Überlieferung der Epistola hingewiesen hat⁷. Sie findet sich im Clm 16085 fol. 36r-45r der Bayerischen Staatsbibliothek in München (künftig: M), einer Handschrift aus dem Chorherrenstift St. Nikola in Passau, von der sich Walther Holtzmann in seiner Anzeige des Weisweiler'schen Aufsatzes im Deutschen Archiv wünschte, „ein Kanonist sollte sich einmal der Hs. gründlicher annehmen“⁸. Dieser Wunsch ging jedoch nicht in Erfüllung, und wer den Codex in die

3) Erwin FRAUENKNECHT, Von Nikolaiten und Häretikern. Bemerkungen zur Epistola de vitanda missa uxorum sacerdotum von 1111, in: Bayern und Italien. Politik, Kultur, Kommunikation (8.-15. Jahrhundert). Festschrift für Kurt Reindel zum 75. Geburtstag, hg. von Heinz DOPSCH / Stephan FREUND / Alois SCHMID (Zs. für Bayerische LG, Beiheft 18, 2001) S. 122-148.

4) S. 2 Anm. 6: Victorinus Petaviensis, Commentarii in Apocalypsin c. II, 1, hg. von Johannes HAUSSLEITER (CSEL 49, 1916) S. 35. Der in der Epistola gebotene Text stimmt in den Varianten übrigens mit einigen österreichischen Handschriften des 12. Jh. überein.

5) S. 8 Anm. 5: Hieronymus, Homilia in evangelium secundum Matthaeum, hg. von Germain MORIN (CC 78, 1958) S. 504.

6) S. 9 Anm. 3: JK †148; vgl. Burchard von Worms, Decretum c. XIX, 105 (Migne PL 140 Sp. 1004 D - 1005 A). Das Zitat endet aber bereits Zeile 18 ... *obedire eis*; danach fährt die Epistola mit *Verum dissimulatis*... selbständig fort.

7) Heinrich WEISWEILER, Un manuscrit inconnu de Munich sur la querelle des investitures, RHE 34 (1938) S. 245-269, hier S. 249.

8) Walther HOLTZMANN, DA 3 (1939) S. 266.

Hand nimmt, versteht auch sofort warum: Es handelt sich um einen kanonistischen Galimathias, bestehend aus Konzilskanones, Kirchenväterexzerpten und Bußbuchbestimmungen unterschiedlichster Provenienz, alles ohne erkennbares Ordnungsprinzip zusammengestellt und auch ohne jede äußerliche Gliederung. Vielmehr gehen die Texte ohne Einschnitte nahtlos ineinander über, und selbst die Blattränder blieben selten frei von nachträglichen Ergänzungen. An diesem Sammelsurium hat eine Vielzahl von Händen des ausgehenden 12. Jahrhunderts mitgewirkt; man darf die Schreiber wohl im Stift St. Nikola selbst oder jedenfalls im Passauer Umkreis vermuten.

Symptomatisch für das chaotische Erscheinungsbild der ganzen Sammlung ist die Einbettung der Epistola in den Codex. Eine Seite vorher (fol. 35v) beginnt eine kleine Abhandlung über die allegorischen Eigenschaften der zwölf Edelsteine, die das Fundament des himmlischen Jerusalem bilden⁹. Dieser Traktat schließt am Seitenende vorläufig mit dem vierten Edelstein, dem Smaragd, dann folgt ein dreizeiliges Augustinus-Zitat, auf dieses wiederum, ohne besondere Kennzeichnung eines Einschnitts, die Epistola. Sie bricht jedoch fol. 45r mitten im Satz ab, worauf noch in derselben Zeile die Ausführungen über den Smaragd fortgeführt werden, als sei nichts geschehen. Ein Grund für das abrupte Ende der Epistola kurz vor ihrem Schluß ist nicht zu erkennen. Man gewinnt geradezu den Eindruck, als seien dem Abschreiber seine Vorlagen auf dem Schreibtisch durcheinandergeraten und die Epistola nur versehentlich in die Edelstein-Allegorese geraten – oder umgekehrt. Ein künftiger Bearbeiter der Handschrift hätte jedenfalls ein überaus dorniges Feld zu beackern.

Die neue Passauer Überlieferung der Epistola bestätigt zunächst einmal das, was man ohnehin schon weiß: Der Text stammt aus Bayern, und hier muß man folglich nach Absender und Empfänger suchen. Allerdings ist Erzbischof Konrad I. von Salzburg nicht der einzige, auf den die Titulierung als *archangelus Germaniae et Illirici* in der Adresse zutreffen könnte, und gar nicht einmal derjenige, an den man als erstes denken würde. Falls man im 12. Jahrhundert tatsächlich gewußt haben sollte, daß die Provinz Noricum – und damit das Gebiet des Bistums Salzburg – in spätrömischer Zeit zur Präfektur Illyricum zählte, dann wußte man auch, daß Salzburg mit Germanien im antiken Sinn nichts zu tun hatte. Schon der erste Herausgeber der Epistola hat jedoch hinter dem *archangelus* einen päpstlichen Legaten vermutet¹⁰, und wenn man einmal die Passauer Spur anstelle der Salzburger weiterverfolgt, dann stößt man rasch auf eine geeignete Person in Bischof Ulrich von Passau (1092-1121). Er war neben Konrad von Salzburg einer der profiliertesten Vertreter der Kirchenreform in Bayern und hat unter anderem auch das Stift St. Nikola erneuert, eine Gründung des streng gregorianisch gesinnten Bi-

9) Sie ist zweifellos einem Apokalypsenkommentar entnommen (vgl. Apoc. 21, 19f.), doch wenngleich sich inhaltlich verwandte Ausführungen recht häufig finden, ist der Text in der vorliegenden Form doch nicht nachweisbar.

10) SDRÁLEK, Wolfenbüttler Fragmente (wie Anm. 1) S. 107.

schofs Altmann aus der Zeit um 1070¹¹. Zudem wissen wir von Ulrich, daß er von Papst Paschalis II. (1099-1118) zum Legaten ernannt worden ist¹². Leider bleibt unbekannt, wann genau diese Legation erfolgt ist und ob sie bei Abfassung der Epistola im Jahr 1111 oder wenig später noch galt. Aber auch wenn in dem Titel *archangelus* kein Bezug auf einen päpstlichen Auftrag vorhanden ist, so trifft die Zuordnung des Adressaten an Illyricum doch auf einen Passauer Bischof genauso zu wie auf einen Salzburger: Auch das Bistum Passau erstreckte sich ja zum größten Teil östlich des Inns und hatte mindestens genauso viel Anteil an dieser römischen Präфекtur wie Salzburg (genauso wenig übrigens an Germanien im antiken Sinn). Statt wie bisher vermutet im Salzburger Umfeld könnte die Epistola folglich auch in einem der Passauer Reformstifte verfaßt sein. Die Frage nach der Entstehung der Schrift ist mit der neuen Überlieferung also keineswegs gelöst; vielmehr hat sie den Kreis, in dem man den Verfasser suchen muß, noch zusätzlich erweitert.

Ergiebiger ist eine Kollation des Texts, denn hier erlebt man einige Überraschungen. Natürlich finden sich unter den Varianten auch einige simple Schreibfehler bis hin zu mehreren durch Augensprung verursachten Lücken, nicht selten bietet M jedoch einen besseren Text als W: Entweder stimmt der Text von M genauer mit der jeweiligen Vorlage überein (wobei dann gelegentlich schon der Herausgeber die Stelle emendiert hat), oder er ist sachlich, grammatisch oder stilistisch korrekter. Die Lesarten von M seien deshalb im folgenden aufgeführt, wobei auf die Erwähnung von bloß orthographischen Varianten und Korrekturen in der Handschrift verzichtet wird. Die Stellen, an denen der Text der Ausgabe in den *Libelli de lite* sicher zu ändern ist, sind mit einem Stern markiert, diejenigen, an denen man eine Änderung zumindest erwägen sollte, mit zwei Sternen.

S. 2, 16 f. *Incipit – sacerdotum*] fehlt; 19 *Gamaliel*] *Gamiel*; 22 *potest esse*] *esse potest**; 25 f. *misse debeant*] *debeant misse**; 28 *et*] fehlt*; 29 f. *concessisse*] *cessisse*; 33 *sunt*] *sunt autem**; 34 f. *MLXXVII. dominicae incarnationis*] *dominice incarnationis in (!) LXXVIII.*; 35 f. *XIIII. capitulum*] *XIII capitula*.

S. 3, 1 *deliberatum*] *delibatum**; 18 *hoc*] *hec*; 20 *habere concubinam*] *concubinam habere**; 25 *audierint*] *audierit**; 25 *subiaceant*] *subiaceat**; 26 f. *occasionem – semper*] fehlt (Augensprung); 31 *recipere eum*] *eum recipere*; 31 *dicatis*] *dixeritis**; 32 *illius*] *eius*; 38 f. *et talis fornicatio*] fehlt (Augensprung).

S. 4, 3 *Christi*] fehlt (in W nachgetragen); 4 *diem*] *die**; 12 *huiusmodi*] *eiusmodi**; 12 *sumere*] *sume*; 15 *domini*] *domini nostri**; 16 *inordinate*] *inordi-*

11) Annette ZURSTRASSEN, Die Passauer Bischöfe des 12. Jahrhunderts. Studien zu ihrer Klosterpolitik und zur Administration des Bistums (1989) S. 17-38; Die Regesten der Bischöfe von Passau, Bd. 1: 731-1206, bearb. von Egon BOSCHOF (Regesten zur bayerischen Geschichte 1, 1992) Nr. 482.

12) ZURSTRASSEN, Passauer Bischöfe (wie Anm. 11) S. 23; Regesten Passau (wie Anm. 11) Nr. 463.

nate et*; 19 ergo] igitur; 24 Anglos] Angelos; 25 dispensatio] dispensatione; 26 electus est] electus; 32 ore] (vgl. unten); 35 cui] cum; 36 nec] neque.

S. 5, 5 executione] executionibus; 7 qui] quia; 8 apostolorum] apostolum*; 28 intendit] intercedit*; 32 separatum] fehlt; 39 sacerdotium] sacerdotium Dei*.

S. 6, 3 Chore] Chore et; 4 f. Dominus precepit] precepit Dominus*; 5 f. ne – perstringeretur] fehlt; 7 sunt eorum] eorum sunt*; 9 se debet separare] separare se debet; 13 precepit Moysi] Moysi precepit*; 15 stola] stolam*; 16 iubet] iubet Deus*; 21 apostoli] apostolo*; 37 perseveret] perseverat*; 40 vigor] fehlt; 42 succumbit] succumbat*.

S. 7, 2 deficientibus Iudeis] Iudeis deficientibus*; 6 videmus] videamus*; 12 eorum] illorum*; 12 evacuat] evacuat; 16 extiterunt] extiterint*; 24 mala faciunt] faciunt mala*; 26 facientibus] agentibus*; 27 communione] communicatione*; 36 predicto] prescripto*; 39 se reponi] reponi se*; 40 abolita – sint] obolita (!) sint quam cumulata*.

S. 8, 1 execrandus est] execrandus*; 2 Basilides hominibus] hominibus Basilides*; 11 correptionem] correctionem; 12 contestans] constans; 15 hec eadem certissime] certissime hec eadem*; 15 qui a] qui*; 16 obstinato] fehlt; 18 erat defensor] defensor erat*; 20 faciendo laici] laici faciendo; 24 similiter ut] ut similiter; 34 huiusmodi] eiusmodi*; 36 nisi] nisi velut.

S. 9, 2 frustra nos docuit] sine causa docuit nos; 16 annis] annos*; 17 f. Et – eis] fehlt; 20 quod] quos*; 22 diffinivit] diffinit; 22 sapiunt] sentiunt; 25 vitandos esse] vitandos*; 27 ergo] vero*; 29 Isque] Is*; 30 sacerdotibus] sacerdotum; 30 LXXXV] LXXV; 33 qui] quia; 33 in se magis] magis in se; 34 ladare] lade-re*; 40 Deus omnipotens] omnipotens Deus*.

S. 10, 1 toto] fehlt; 1 affectu obtestor] obtestor affectu; 5 habens sapiens] sapiens habens*; 7 credat] credit*; 11 Primum] Primum hic*; 12 Karolo] Karulo; 27 neque] nec; 28 tegi] tegi crimen*; 31 Dum] Cum.

S. 11, 2 confundantur] corrigantur*; 2 itaque] ita*; 3 iaculamur] iaculemur*; 7 illis] eis; 9-13 Non – verum] fehlt (Augensprung); 17 Sed – sic] fehlt (vgl. unten); 18 scribente] fehlt; 18 singulas] singulas habuerunt*; 19 Salemon] Salemon habuit*; 20 solum] fehlt; 21 Quodsi vobis] Quod etsi nobis*; 22 Sodome] Hier endet M.

Eigens hingewiesen sei auf eine Abweichung S. 4, 31 f.: Hier hat der Herausgeber einen offensichtlich verderbten Text durch Einfügen des Worts *ore* zu heilen versucht, doch da in W eine ganze Zeile durch Augensprung verloren gegangen ist, konnte ihm das nicht gelingen. M bietet fol. 38v für diese Stelle: ... *ex ipsius principis apostolorum auctoritate confirmat ita dicens cap. VI.: Beatus princeps apostolorum Petrus* ... Das ist nicht nur in sich sinnvoller, sondern entspricht auch ganz der Vorlage, dem Apologeticus Bernolds von Konstanz bzw. dem Liber ad Gebehardum Manegolds von Lautenbach¹³.

13) Die Vorlage ist in der Ausgabe nicht nachgewiesen, vgl. dazu FRAUENKNECHT, Von Nikolaiten und Häretikern (wie Anm. 3) S. 131.

Über derlei Kleinigkeiten hinaus ist das eigentlich Interessante an der Überlieferung der Epistola in M jedoch die Tatsache, daß hier vier komplette Passagen mit Kirchenväterzitaten mehr geboten werden als in W. Es handelt sich um folgende vier Abschnitte:

M fol. 42r-v zu S. 8, 10 nach *compescere*: *Item Gregorius*¹⁴ *scribens ad Romanum defensorem ita decernit Kap. X.: Si qui episcoporum, quos commissi tibi patrimonii finis includit, cum*¹⁵ *mulieribus degunt, hoc ut omnino compescas iubeamus et de cetero illic eas habitare nullo modo paciariis, exceptis eis, quas*¹⁶ *sacrorum canonum censura permittit, id est matrem, amitam, germanam et alias huiusmodi, de quibus prava suspicio non possit esse.*

M fol. 43r zu S. 9, 1 nach *salventur*: *Sed et celeberrimus doctor Origenes*¹⁷ *in vanum nos ad eundem sensum instruens ait: Numquid nam manus corporis nostri aliquando scandalizat nos, ut de hac manu corporis evangelium dicat: Abscide*¹⁸ *eam et proice abs te? Sed hoc est quod dicit: ut ego, qui videor tibi manus esse dextra et presbiter nominor et verbum dei videor predicare, si aliquid contra ecclesiasticam doctrinam et evangelii regulam gessero, ita ut scandalum tibi et ecclesie faciam, in uno consensu universa ecclesia conspirans excidat me dextram suam et proiciat a se. Expedi enim tibi ecclesie absque manu tua, que male agendo scandalum feci, introire in regnum celorum quam mecum ire in gehennam.*

*Idem*¹⁹ *de habitu leprosi: Vestimenta, inquit, eius dissuta sint et caput eius revelatum et os eius adaperitum. Quid est hoc quod omnes corporis partes nudas habere precipitur et os solum iubetur operire? Nonne palam est et in aperto positum quod ei, qui in lepra peccati est, clauditur sermo, clauditur ei os, ut fiducia sermonis et docendi auctoritas excludatur? Peccatori enim dixit Deus: Quare tu enarras iustitias meas et adsumis testamentum meum per os tuum? Clausum ergo habeat os peccator, quia qui se ipsum non docuit alium docere non potest. Et ideo os*

14) JE 1636: Gregor d. Gr., Registrum Epistolarum IX, 110, hg. von Paul EWALD / Ludo M. HARTMANN (MGH Epp. 2, 1899) S. 116 bzw. hg. von Dag NORBERG (CC 140, 1982) S. 663 (dort als IX, 111).

15) *cum*] *cum de* M.

16) *quas*] *quos* M.

17) Das Zitat konnte nicht nachgewiesen werden. Wenn die Zuschreibung an Origenes stimmt, müßte es sich eigentlich, da auf Matth. 5, 30 Bezug genommen wird, um dessen Matthäus-Kommentar handeln, doch kommt die Stelle in den erhaltenen Teilen dieses Kommentars nicht vor, auch nicht in lateinischer Übersetzung. Theoretisch könnte die Passage tatsächlich aus einem ansonsten verlorenen Origenes-Abschnitt genommen sein, doch ist eine Falschzuschreibung wahrscheinlicher.

18) Matth. 5, 30.

19) Origenes, Homilia in Leviticum c. VIII, 10, hg. von Wilhelm A. BAEHRENS, Origenes. Werke 6 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 29, 1920) S. 408.

suum iubetur operire qui male agendo loquendi perdidit²⁰ libertatem. Immundus, inquit, erit et separatus, sedebit foris, extra castra erit conversatio eius. Clarum est quod omnis immundus abiciatur a conventu bonorum et segregetur a cetu castrisque sanctorum et ideo dicit quia extra castra erit conversatio eius.

M fol. 43v zu S. 9, 9 nach *appellandus: Idem²¹ quoque mixtim tam de falsis magistris quam de falsis discipulis in Commentario super Ezechielem sic locutus est: Unusquisque pro moribus suis sortitur vocabulum. Scribis et phariseis dicitur: generatio viperarum; et de Herode qui versipellis erat: ite et dicite vulpi huic; et pseudopropheta in hoc eodem propheta vulpibus comparantur et nunc corde indomabili scorpiones esse dicuntur. Unde et in evangelio legimus: Omnes qui ante me venerunt, fures fuerunt et latrones et non audierunt eos oves. Et quomodo oves perditae domus Israel audierunt eos? Ex quo ostenditur eos qui audierunt fures et latrones ovium vocabulum perdidisse et alia assumpsisse nomina, ut non quasi oves perierint sed quasi vipere vulpes et scorpiones.*

M fol. 45r zu S. 11, 16 nach *facierem: Item Ieronimus²² in Commentario epistole Pauli ad Corinthios in confusionem eorum, qui suis impudiciis de veteri testamento consuunt folia ficus, talem controversiam ponit: Obicere, inquit, amatores luxurie solent: Ut quid ergo prima Dei benedictio crescere et multiplicare concessit? Ut terra scilicet repleretur. Qua iam impleta debemus ab incontinentia temperare. Sed potuit, inquiunt, omnes de terra formare, si semper illi usus coniugii non fuerat placiturus. Sed non queritur, quid potuit, sed quid fecit, cui omnia possible sunt. Ipsam denique Evam noluit de terra facere sed de costa. Si autem putas nobis antiqua tempora in omnibus convenire, imitare Adam, qui²³ ut ita dixerim filiam suam accepit uxorem, Cain similiter, si non pudet, et ceteros qui proprias in matrimonium accipere sorores. Quod fieri non debet, omnia deum secundum prescientiam suis temporibus ordinasse credamus, ut qui tunc terram implere voluit, modo plus diligit castitatem, cui et grande premium repromittit. Illud etiam dicendum est, quod nec secundum vetus testamentum quosdam uxorem habere videamus, quia ibi uxores liberorum causa habere permissum est, non propter nimiam libidinem exercendam. Idem contra eosdem in epistola ad Ageruchiam de monogamia ...*

Daß diese vier Passagen in W fehlen, kann nicht auf ein simples Versehen des Abschreibers zurückgeführt werden, genauso wenig ist aber an eine vorsätzli-

20) *perdidit] perdit* M.

21) Hieronymus, *Commentarii in Hiezechielem prophetam* c. I, 2, 6 b, hg. von François GLORIE (CC 75, 1964) S. 28 f.

22) Ps.-Hieronymus, *Commentarius in primam epistolam ad Corinthios* c. 7 (MIGNE PL 30 Sp. 734 C - 735 A) bzw. richtiger Pelagius, *Expositio in I ad Corinthios* c. VII, 3, hg. von Alexander SOUTER (*Texts and Studies. Contributions to Biblical and Patristic Literature* 9/2, 1926) S. 159 f.

23) *qui ut ita dixerim] ut ita dixerim* qui M.

che Unterschlagung zu denken. Wir haben es mit anderen Worten beim Text von M mit einer zweiten, erweiterten Fassung der Epistola zu tun. Deutlichstes Indiz dafür ist die unterschiedliche Einleitung zum Hieronymus-Zitat am Schluß der Epistola in direktem Anschluß an den vierten Einschub: Während in W der Verfasser deutlich sagt, daß dieses Zitat den Abschluß der Schrift bilden soll²⁴, fehlt dieser Hinweis in M. In dieser Fassung plante der Autor das Ende also noch nicht an dieser Stelle. Wo und wie er sich den Schluß der Epistola dachte, erfahren wir jedoch leider nicht, da der Text in M mitten in diesem Hieronymus-Zitat abbricht.

Warum es gleich zwei Fassungen dieser inhaltlich doch wenig bedeutenden Streitschrift gibt, ob diese ungefähr gleichzeitig entstanden sind oder ob Jahre dazwischenliegen, ob sie überhaupt vom selben Verfasser stammen: Das alles bleibt unbekannt, geben uns doch die beiden Überlieferungen dazu keinerlei Aufschluß. Wenn man jedoch hinzunimmt, daß allem Anschein nach in den 1120er Jahren auch Gerhoch – damals noch nicht Propst von Reichersberg, sondern schlichter Priester in Regensburg – die Epistola kennengelernt hat²⁵, dann verweist die doppelte Fassung ebenso wie die doppelte Überlieferung auf ein anhaltendes Interesse an Fragen der Kirchenreform im Bayern des 12. Jahrhunderts. Und wenn bald nach 1111 gleich zwei Fassungen dieser gregorianischen Kampfschrift ausgearbeitet wurden, sei es nun in Passau oder an einem anderen Ort der Salzburger Kirchenprovinz, dann zeigt es uns auch, daß der Südosten des Reichs in den intellektuellen Auseinandersetzungen jener Zeit doch nicht ganz so abseits stand, wie man das gewöhnlich annimmt. Jedenfalls ist das Urteil der immer noch gültigen Quellenkunde zum Zeitalter des Investiturstreits, die Bayern hätten an den Kämpfen nicht mit der Feder, sondern „ihrer schlichten, naiven Art entsprechend“ allein durch Taten teilgenommen²⁶, doch etwas fragwürdig – und das nicht nur wegen seines allzu klischeehaften Bayern-Bildes.

24) S. 11, 17f.: *Sed iam viaticum demus epistolae nostrae ex ipso Ieronimo sic ad Iberuchiam de monogamia scribente.*

25) FRAUENKNECHT, Von Nikolaiten und Häretikern (wie Anm. 3) S. 144-148.

26) Otto MEYER, Bayern, in: WATTENBACH/HOLTZMANN/SCHMALE, Deutschlands Geschichtsquellen (wie Anm. 1) S. 540-562, hier S. 540f. Ähnlich noch Hubert GLASER, Wissenschaft und Bildung, in: Handbuch der bayerischen Geschichte 1, hg. von Max SPINDLER / Andreas KRAUS (1981) S. 519-582, hier S. 549f., wo der „Konservativismus in den Geschichts- und Weltanschauungen der bayerischen Mönche“ als Erklärung bemüht wird; differenzierter bereits Claudia MÄRTL, Regensburg in den geistigen Auseinandersetzungen des Investiturstreits, DA 42 (1986) S. 145-191.